

Gegen Einsendung des Betrages incl. 1 Mark für Frankatur und Emballage wird versandt:

Carabus vellepiticus Mk. 10.—, Parayssi Mk. 1.—, var. viridis Mk. 2.—, Dobiasi Mk. 3.—, Bouvoulouiri Mk. 2.50, Solieri Mk. 2.—, monticola Mk. 1.—, vagans Mk. —.30, italicus Mk. —.50, auratus var. viridicollis (lothar.) Mk. 1.50, Antispodrus cavicola Mk. 3.—, v. exaratus Mk. 1.—, Anophthalmus croaticus Mk. 2.—, Kiesenwetteri Mk. 4.—, Leptodirus sericeus Mk. —.50, v. intermedius Mk. —.50, Phylax balearicus n. sp. Mk. —.50.
Von exotischen Prachtsachen: Neolampyris Adolphinae Gestro ♂ Mk. 20.—, Ranzania Bertolini Luc ♂ Mk. 12.—, Neptunoides polychrus ♂ Mk. 10.—, ♂ und ♀ Mk. 15.—, Belionota sumptuosa Mk. 1.20, Prosopocoelus tragulus Snell. ♂ u. ♀ Mk. 20.—, ternatensis ♂ u. ♀ Mk. 9.—, Sternotomis Ferreti Westn. Mk. 4.—.

Dr. Schaufuss.
Oberblasewitz-Dresden.

Eier von Attacus Atlas in Tausch gegen andere Eier, Raupen etc. Indische Schmetterlinge gegen Europäische Lepidopteren etc.

W. Watkins,
35 St. Georges Road Regents Park London.

Vanessa xanthomelas in frischen, superben Exemplaren hat zu annehmbaren Preise zu verkaufen oder gegen bessere Species europäischer Macrolepidopteren zu vertauschen

Professor **Armin Husz**
in Eperies (Ober-Ungarn).

Cat. Fraxini-Raupen und Aglia Tau- u. Smer. Tiliae-Puppen billigst. Superbe Patent-Spannbretter, Dtzd. 9 Mark. Netze nach Deyrolle in Paris, in 4 Theile zu schlagen, mit Spazierstock, äusserst praktisch! Elegant.

H. Thiel,
Zittau, Sachsen, Gaststrasse.

Zu verkaufen.

Die europäische Käfersammlung des verlebten Professors Dr. Rosenhauer in Erlangen, enthaltend über 9000 Arten in ca. 30,000 Exemplaren, darunter viele Typen und Unica. Preis 1600 Mark.

Ferner dessen Doubletten über 5000 Arten in 175,000 Exemplaren, Preis nach Vereinbarung. Beide Sammlungen sind sehr gut conservirt und richtig bestimmt.

Anfragen an Prof.-Wwe. **Rosenhauer** in Erlangen.

Einige Carabus Pareyssi kann ich von einer grösseren Acquisition zu mässigen Preisen abgeben.
Dr. Katter.

Aus dem Nachlasse des Herrn Lithograph Hermann Jahn in Dresden-Neustadt ist eine ausserordentliche, an Varietäten reichhaltige Lepidopteren-Sammlung nebst Raupen des europäischen Faunengebietes, ca. 15,000 Exemplare, zum Preise von 1800 M. zu verkaufen. Besichtigung erbeten Hauptstr. 28 3 Treppen.

Zu verkaufen.

Eine Schmetterlings-Sammlung (Macro-Microlep. u. Exoten) zusammen ca. 1900 Arten und 4000 Exemplare enthaltend, ganz oder getheilt, zu billigem Preise und unter coulantesten Bedingungen.

Offerten durch die Expedition der Entomol. Nachrichten.

Soeben habe ich meine Monographie über Thereoiden beendet; bevor ich aber mein Werk herausgebe, möchte ich aus allen Ländern Thereoiden durchprüfen; daher bitte ich die Herren Dipterologen, mir ihre Thereoiden-Materialien auf meine Unkosten gef. zusenden zu wollen; ich werde selbe schleunigst nach meinem Werke determinirt ihren Eigenthümern zurücksenden.

Ladislau Madarassy.
Kecskemét (Ungarn)

VII. Jahrgang 1881.

Entomologische Nachrichten.

Herausgegeben von Dr. **F. Katter** in Putbus.

Jährlich 24 Hefte. Preis 6 M. durch die Expedition in Stettin franco unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für die übrigen Staaten des Postverbandes 6,50 M., im Buchhandel 7 M. Anzeigen pro 2-gespaltene Zeile 15 Pf. Beilagen bis zur Stärke von 1/2 Bogen (8 Octavseiten) 8 Mark.

C. Katter's Verlag, Stettin, Rossmarkt 11.

Alle die Redaction betreffenden Zuschriften werden an Dr. Katter in Putbus erbeten. — Bestellungen auf die Zeitschrift sind an C. Katter's Buchhandlung, Stettin, Rossmarkt 11, zu richten.

Die Post ist verpflichtet, ihren Abonnenten etwa ausgebliebene Nummern nachzuliefern, und wollen sich dieselben deswegen an die betreffenden Postanstalten wenden.

Inserate, welche in die am 15. eines Monats erscheinende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen bis zum 8. eingegangen sein; für die Nummer vom 1. jeden Monats bis zum 23. des vorigen.

Heft XVI.

Inhalt von No. 16.	Seite
C. Schirmer, Entomologische Streifzüge durch Dalmatien, Kroatien und die Herzegowina, Mostar und den Velez	233
Franz Friedr. Kohl, Sphingidologische Studien	239
Arminius Husz, Nova aberratio	244
Prof. Rosenhauer's Sammlungen	244

Stettin,

C. Katter's Buchhandlung.

Anzeigen.

(Tausch- und Kaufanzeigen sind für die Abonnenten gratis, werden jedoch nicht wiederholt. Verkaufsanzeigen unterliegen den Gebühren.)

Rud. Horn, Anclam, Steinstr.

Exotische Tenebrioniden, mehr als 220 Arten über 600 Exempl. (7 Schachteln), theilw. lädirt (Iphthimus, Eledodes etc. zahlreich),
Preis 50 Mk.,
Spanische Käfer, 66 Arten in c. 200 Ex. . . 15 „
Exotische Lampyriden, ca. 150 Arten, 370 Ex. 50 „
Exotische Cassididen, 100 Stück, 35 Arten bestimmt . . . 15 „
200 exotische Copriden, grössere Stücke, meist unbestimmt . . 30 „

Von Insektenkästen führe ich jetzt 2 Arten, beide in Holz gearbeitet auf Falz und Nuthe (also insektensicher) und zwar:
a. Grösseres Format, 42 zu 37 cm (16“, 14“), sehr solide gearbeitet, unverglast . 2 Mk.,
do. mit Torfboden und Glasdeckel 4,50 Mk.
b. Französisches Format, 26 zu 21 cm., mit Torf ausgelegt und verglast 1,75 Mk.

Rud. Horn,
Anclam, Steinstrasse.

Von meiner Reise zurückgekehrt, empfehle ich mich meinen g. Herren Kunden zu neuen Bestellungen.

Rud. Horn, Anclam, Steinstr.

We beg to offer perfect and well-set specimens (high-set) of the following species of the genus

Papilio:
Xalmoxis
Nireus
Merope
Zenobia
Leonidas
Demoleus
Polixenes
Protesilaus
Philenor
Asteria
Richmondii from N. Australia
Minos
Hector
Diphilus
Pammon
Agamenon
Polyctor
Protenor
Polymnestor
Erichthonius

from Africa

from America

from India

Watkins & Doncaster,
Naturalists,
36 Strand, London WC.

Griechische Weine.

1 Probekistchen derselben mit 12 ganzen Flaschen, enthält 12

Sorten:

Camarite, Corinther, Elia,
Kalliste, Vino di Bacco,
Vino Santo, Ministra,
Achoja, Malvalsier, weiss und
roth, Vino Rosé, Moscato.
Mavrodaphné,

und kostet Flaschen mit Kiste frei M. 19.

Ich habe die Weine an den Erzeugungs-Orten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Aechtheit.

Preis-Broschüre auf Wunsch frei.

Neckargemünd.

J. F. Menzer,
Ritter des Königl. Griech.
Erlöser-Ordens.

Verlag von **Oskar Leiner** in **Leipzig**.
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Taschen-Kalender für **Pflanzen-Sammler.**

Zweite,
verbesserte und auf 1000 Pflanzen vermehrte Auflage.
In Brusttaschen-Format, elegant gebunden M. 1,75.

Dieser neue Taschen-Kalender wurde von der Presse wiederholt sehr günstig beurteilt, z. B.: „Die Anlage sowohl wie das handliche Format machen das Büchlein zu einem sehr brauchbaren Hilfsmittel für botanische Exkursionen.“ (Grazer Päd. Zeitung.) „Schon auf den ersten Blick erkennt man darin ein ebenso bequemes, als instruktives Werkchen.“ (Bl. für das Bayr. Gymnasial- und Realschulwesen.) „Der Beschrieb der Blumen entspricht gerechten Anforderungen, ein Zuviel und ein Zuwenig ist dabei vermieden.“ (Verein. Frauendorfer Blätter.) „Dieser vorzügliche Kalender ist vor allen Dingen nicht mit einer Sammelmappe von Tabellen u. dergl. zu verwechseln, die nach Verlauf des Jahres ihre Rolle ausgespielt haben. Vermöge seiner Einrichtung besitzt er, gleich jedem guten Lehrbuche, bleibenden Wert.“ (Preuss. Lehrer-Zeitung.) „Nous ne doutons pas que ce petit ouvrage rende de bons services aux personnes qui s'occupent de botanique pratique, et en particulier aux commençants. Son format permet de le prendre avec soi dans toutes les excursions.“ (Schweiz. Wochenschrift für Pharmacie.)

Zu verkaufen.

Die europäische Käfersammlung des verlebten Professors Dr. Rosenhauer in Erlangen, enthaltend über 9000 Arten in ca. 30,000 Exemplaren, darunter viele Typen und Unica. Preis 1600 Mark.

Ferner dessen Doubletten über 5000 Arten in 175,000 Exemplaren, Preis nach Vereinbarung. Beide Sammlungen sind sehr gut conservirt und richtig bestimmt.

Anfragen an Prof.-Wwe. **Rosenhauer** in Erlangen.

Einige *Carabus Pareysii* kann ich von einer grösseren Acquisition zu mässigen Preisen abgeben.
Dr. Katter.

Aeusserst billige Käfer und Schmetterlinge.

Dtsche. Arten Käfer: 100 Arten 2,50 M., 200 5 M., 300 7,50 M. u. s. w. bis 1000 Arten 25 M. Schmetterlinge: 100 Art. 5 M., 200 A. 11 M., 300 A. 18 M. Ohne Verpackung, die man der Billigkeit wegen einsenden wolle. — Alles richtig bestimmt und gut gehalten.

Gernrode a. H. **W. Reinecke.**

Wer verkauft Cicaden? Richtig bestimmte Arten werden zu kaufen gesucht und werden Preisverzeichnisse erbeten von

Eugen Dobiasch's
Naturhistorisches Atelier
in Gospić (Südcroatien.)

Druck von Herrcke & Lebeling in Stettin.

VII. Jahrgang 1881.

Entomologische Nachrichten.

Herausgegeben von Dr. **F. Katter** in Putbus.
Jährlich 24 Hefte. Preis 6 M. durch die Expedition in Stettin franco unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für die übrigen Staaten des Postverbandes 6,50 M., im Buchhandel 7 M. Anzeigen pro 2-gespaltene Zeile 15 Pf. Beilagen bis zur Stärke von 1/2 Bogen (8 Octavseiten) 8 Mark.

C. Katter's Verlag, Stettin, Rossmarkt 11.

Alle die Redaction betreffenden Zuschriften werden an Dr. Katter in Putbus erbeten. — Bestellungen auf die Zeitschrift sind an C. Katter's Buchhandlung, Stettin, Rossmarkt 11, zu richten.

Die Post ist verpflichtet, ihren Abonnenten etwa ausgebliebene Nummern nachzuliefern, und wollen sich dieselben deswegen an die betreffenden Postanstalten wenden.

Inserate, welche in die am 15. eines Monats erscheinende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen bis zum 8. eingegangen sein; für die Nummer vom 1. jeden Monats bis zum 23. des vorigen.

Heft XVII.

Inhalt von No. 17.	Seite
E. von Bodemeyer-Heinrichau, Coleopterologische Ergebnisse einer Excursion nach Süd-Ungarn im Mai 1880. I.	245
A. Gutheil, Massenhaftes und schädliches Auftreten der Graseule <i>Charaëas (Noctua) graminis (L.)</i> im Thüringer Walde	253
H. Kolbe, Psocidologische Berichtigungen	254
Die Jahresversammlung der schweizerischen entomologischen Gesellschaft	256

Stettin,

C. Katter's Buchhandlung.

In der letzten Vorlesung vor Pfingsten noch brachten ihm seine Zuhörer beim Schlusse eine begeisterte Ovation. Er dankte gerührt mit dem Abschiedsgrusse: In 14 Tagen auf Wiedersehen. Gott hatte es anders beschlossen.“

Rosenhauer hatte auf mehrfachen Reisen, u. a. nach Ungarn zahlreiches Material für seine Käfersammlung gesammelt, auch Südspanien auf seine Kosten entomologisch durchforschen lassen. Die Resultate dieser seiner Forschungen hat er seinerzeit veröffentlicht. Seine besonders auch an Doubletten umfangreiche Sammlung wird von der Familie zum Kauf ausgeben. Die biologische Sammlung — dieser Seite der Entomologie widmete sich R. besonders — ist an die Universität zu München übergegangen. Von seinen Schriften zählt Hagen bis zum Jahre 1860 14 verschiedene Werke und Abhandlungen auf; er starb über der Herausgabe eines grösseren biologischen Werkes, seines Lieblingswerkes, an dem leider die Leiden der letzten Jahre ihm nur wenig zu arbeiten vergönnten, das hoffentlich jedoch kundigen Händen zur Vollendung übergeben werden wird, da es nicht nur eine ganze Reihe neuer Beschreibungen von Larven enthält, sondern auch die reiche Erfahrung des Verstorbenen auf dem Gebiete des Sammelns und der Zucht von Insekten bringt. — R. war ordentliches Mitglied verschiedener Vereine, Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin und des naturhistorischen Vereins zu Augsburg, Dr. phil. hon. causa (1851), ausserdem erhielt er die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft von der k. bairischen Akademie der Wissenschaften und die grosse silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft von der Akademie der Wissenschaften zu Moskau.

Am 5. Juni c. starb in Königsberg Dr. Ernst Gustav Zaddach, Prof. der Zoologie daselbst. Er war am 7. Juni 1817 in Danzig geboren, studirte in Berlin und Bonn, promovirte mit der Monographie von *Apus cancriformis*, widmete der Fauna Preussens, dann den Hymenopteren und speciell den Blattwespen (zusammen mit Brischke) eingehende Aufmerksamkeit. (Nach Zool. Anzeiger).

Am 4. Nov. 1880 ist in Paris der Coleopterologe Louis Felix Jos. Caignart de Saulcy verstorben.

Entomologische Streifzüge durch Dalmatien, Kroatien und die Herzegowina, Mostar und den Velez.

Das war eine beschwerliche Reise von Metkovich in Dalmatien nach Mostar, der Hauptstadt der Herzegowina, die ich in Begleitung des Herrn E. Reitter aus Wien unternommen hatte. Es dunkelte bereits stark, als wir in Mostar ankamen, wo wir im Hotel „Zum Kaiser von Oesterreich“, das uns als respectabel empfohlen war, abstiegen, und in dem wir auch eine gute Unterkunft fanden.

Es will dies in der Herzegowina sehr viel sagen, wenn man bei einem Unterkommen von „gut“ sprechen kann; jedoch muss der Reisende die nächtliche Ruhestörung durch kleine rothbraune Sechsfüssler, insofern sie eben eine nicht zu arge ist, immerhin zum Guten mit hinzu zählen, denn ohne diese Plage giebt es nun einmal in der Herzegowina kein Obdach.

Es sei jedoch zur besonderen Empfehlung gesagt, dass die Plagegeister in diesem Hotel entschieden sanftmüthigeren Charakters waren als irgendwo anders, wenigstens waren ihre Angriffe bei weitem nicht so stark als in dem in jeder dieser Beziehungen so ausgezeichneten Metkovich. Bei einem Glase tiefdunklen Dalmatinerweins hatten wir bald die Beschwerden der Herreise vergessen und nur ein Gedanke beschäftigte uns ausschliesslich: der Gedanke an die morgende Excursion, die wir hinauf auf den Velez zu machen gedachten, dessen Schneefelder wir schon, als wir vom Meere die Narenta hinauffuhren, mit Freuden begrüsst hatten. Was konnte es dort oben an den Rändern des Schnees nicht alles geben! Meine rege Phantasie bevölkerte die Oertlichkeiten unter den Steinen mit Leisten, Nebrien, Feronien etc. etc., und liess nov. spec. darunter herumkriechen, wie sie noch keines Entomologen prüfendes Auge je erblickt hatte.

Noch an demselben Abend sahen wir uns nach einem Führer um, leider aber war Niemand aufzutreiben, der die Gegend genau kannte. Erst am nächsten Morgen wurde uns durch Vermittelung des Wirthes ein Mann vorgestellt, der uns als Führer dienen sollte. Es war ein Bochese, der dieses Amt übernehmen wollte, der aber, wie es sich bald genug herausstellte, ebenso wenig Bescheid wusste als wir selbst. Es war noch früh am Tage, als wir aufbrachen. Mit Werkzeugen: Sieb, Schirm etc. waren wir hinlänglich und gut versehen. Die Strasse nach Serajevo, die nordöstlich zur Stadt hinausgeht, einschlagend, hatten wir bald

die letzten Häuser hinter uns und mit mächtigen Schritten steuerten wir den nördlichen Abhängen des Velez zu.

Da lagen sie vor uns, die gewaltigen Bergriesen, an die sich so viel Wünsche und Hoffnungen unsererseits knüpften; von der Sonne herrlich beschienen, und ihre schneegekrönten Häupter sahen im blendenden Schimmer auf uns hernieder. Die Luft war von köstlicher Frische, so klar und so rein, dass die einzelnen Theile des Gebirges sich scharf markirten und gut zu erkennen waren.

Schon vom Meere aus sieht man die leuchtenden Schneefelder des Velez und der angrenzenden Gebirgszüge, die Mostar wie einen Ring umgeben. Der Stadt zunächst liegt die Alpe Velez Planina, ein Gebirgszug von langgestreckter Form. Wir hatten schon einige Male mit Befremden bemerkt, wie unser Führer die uns entgegenkommenden Leute nach dem Wege frag und waren bald überzeugt, dass wir uns hier am besten auf uns selbst zu verlassen hatten. Rechts und links vom Wege zogen sich einige Zacken hin, die uns nach mehrfachem Klopfen einige kleine Curculioniden und unter Anderen den Rhynch. Hungaricus lieferten, der in einigen Exemplaren auf der wilden Rose vorkam. Immer mehr und mehr stiegen die Berge schroff empor, das Thal wurde enger und wir verloren die Schneefelder aus dem Gesicht. Dicht neben uns murmelte und rauschte die Narenta, die sich hier so recht als lauter und stürmischer Gebirgsfluss kennzeichnet. Bald lagen die ersehnten Abhänge vor uns und wir schlugen, die Hauptstrasse verlassend, einen Nebenweg ein, der uns zwischen Hecken und Häusern direkt zum Ziele führte.

Auf diesem Gebüsch war unglaublich wenig zu finden, selbst die so üppig blühenden Sträucher der Sambucus nigra waren von Insecten fast gar nicht besucht; nur hin und wieder fiel eine Cetonia aurata in den Schirm.

Wer noch niemals den Karst betreten hat, kann sich kaum einen Begriff von dem unendlich mühsamen Steigen auf einem solchen Terrain machen. Im tollsten Durcheinander liegen hier, wie es scheint, die scharfkantigen Felsstücke herum. Ich sage „wie es scheint“, denn in der That sind es nicht lose auf der Erde aufliegende Felsgesteine, sondern es sind alles Theile der gewaltigen Gesteinsmasse, die den Berg bildet, die hier zu Tage treten. Mit der grössten Vorsicht hat man zu steigen. Bald springend, bald kletternd, bald die kleineren Stücke in grossen Schritten übersteigend, gelangt man vorwärts.

Zwischen dem Gestein, aus der wenigen Erde, die hier Raum gefunden, sprossen einige Blumen hervor und gedeihen die dunklen Gesträuche, die den Bergen hier wie in Montenegro die ihnen eigenthümliche Färbung verleihen, so dass man sie „schwarze Berge“ (Crna-Gora) nennt. Zu diesen Gesträuchen gehört namentlich der Wachholderstrauch und vor allen anderen der grimmige Paliurus.

Hier fanden wir noch eine Art Goldregen, einige Weissdorn- und weiter oben Eichengebüsche mit eingemischt. Langsam stiegen wir empor, erst kürzere, dann aber immer längere Pausen machend. Um die Blüten des Paliurus summten die mannigfaltigsten Dipteren und Hymenopteren, für den Sammler ein prächtiger Anblick. Dieser Strauch ist namentlich für den Dipterologen eine wahre Fundgrube: Syrphen, Eristalen, Tabanen (und welche Menge kleinerer Arten) umdrängen die Blütenbüschel. Ich sah noch nie so viel Insecten auf Blüten wie hier, nur ist zu bedauern, dass dieses Gesträuch so unangenehm bewehrt ist, wodurch man Kleider und namentlich das Fangnetz in Gefahr bringt.

Von dem Goldregen- und Weissdorngebüsch klopfen wir den schlanken Bock Dilus fugax in Mehrzahl; hin und wieder fiel auch ein Tillus unifasciatus und Opilo taeniatus, letzterer jedoch nur selten, in den Schirm. Auf den niedrigen Blüten der Scabiosen und einiger Schirmlumen tummelten sich die lebhaft gelbgebänderten Clythus Rhamni und die bunten Trichodes apiarius herum, und in den Blütenköpfen einer Distel hausten die scheckigen Oxytherea stictica und die gelbwollige Tropinota squalida.

Was hier sehr häufig auftrat, war die Cet. aurata mit einer Varietät, deren Flügeldecken dunkel erzgrün gefärbt waren und deren Halsschild noch dunkler gefärbt einen stahlblauen Schimmer zeigte. Ich habe diese Abänderung später noch an einigen Orten Dalmatiens beobachtet, jedoch war dieses Thier immer nur vereinzelt zu finden. Von Lepidopteren, die in der Herzegowina sehr spärlich vertreten zu sein scheinen (Vanessa cardui ausgenommen), flogen nur wenige Lycaenen und eine Melitaea-Art, die aber so hurtig war in dem heissen Sonnenschein, dass ich leider kein Stück erhaschen konnte, da von einem Nachlaufen auf diesem Terrain keine Rede sein konnte. Manchmal schnarrte vor uns eine buntflügelige Heuschrecke empor oder es huschte wie ein Schatten eine Lacerta viridis, die ich hier in seltener Grösse antraf, an dem Felsen dahin.

Es war ein buntes Treiben auf den Blüten und Blättern,

wir konnten uns jedoch nicht länger hier aufhalten; denn immer unerträglicher wurde die Hitze und mit ihr der Durst, der sich bei uns Allen einstellte. Unser schwarzer Kaffee, den wir mitgenommen, war längst getrunken, auch einiges lauwarmes Regenwasser, welches sich in einer Vertiefung im Felsen angesammelt, war nicht im Stande gewesen, uns Linderung zu verschaffen. Endlich gegen 11 Uhr Mittags, nachdem wir eine Felsschlucht umklettert hatten, gelangten wir auf eine schmale Terrasse, wo wir einigen Schatten und auch eine Quelle fanden. Hier wurde Rast gemacht. Wir erfrischten uns durch die mitgenommenen Vorräthe und genossen von hier aus eine prachtvolle Aussicht auf die gegenüberliegenden schneegekrönten Gebirgsgipfel und auf das unter uns liegende grüne Thal der Narenta. Hier um den Quell herum, an dem wir uns gelagert, an einer lehmigen Stelle zwischen kurzen Gräsern, fanden wir das *Dorcadion v. abruptum* in wenigen Stücken; es war für dieses Thier leider schon zu spät.

Rüstig wieder bergansteigend, kamen wir in die Nähe einiger Hütten, aus denen uns unter wüthendem Gebell eine Hundemeute entgegenstürmte, die wir uns nur mit der grössten Mühe durch wohlgezielte Steinwürfe vom Leibe zu halten vermochten. Unsere Versuche, etwas über den Weg zu erfahren, scheiterten vollständig an der Unverschämtheit der Bewohner, die für das blossen Zeigen des Weges mehrere Gulden verlangten. Die Gebirgsbevölkerung der Herzegovina scheint noch kein richtiges Verständniss für den Werth des Geldes zu haben, da für die kleinsten Dienstleistungen oft ganz fabelhafte Summen verlangt werden.

Eine tiefe Schlucht emporkletternd, hatten wir endlich wieder das Vergnügen, die Schneeflächen begrüßen zu können, die nun in fast unmittelbarer Nähe vor uns lagen. Wie weit sie aber noch in Wirklichkeit entfernt waren, darüber sind wir erst später klar geworden. Von diesem Felsengrade übersah man ein meilenweit ausgedehntes Hochplateau, nur mit kleinem Gebüsch bewachsen und in seinen tieferen Lagen üppiges Wiesengrün zeigend. Indem wir dahin unsere Schritte lenkten, wendete ich dabei fleissig Steine um, die hier in etwas feuchterem Erdreich steckten. Die Ausbeute aber war nur eine sehr geringe. Die erste Enttäuschung. Ausser einigen, am Schaf- und Ziegenkoth in Menge vorkommenden Aphodien und Histeren, waren mir noch die *Gymnopleuren* von Interesse, die ich hier in unglaublicher Menge fand. Wenn man sich einem solchen Ziegenkothfladen näherte,

so sah man vorläufig weiter nichts von demselben als nur die schwarzen Flügeldecken der *Gymnopleuren*, namentlich die des *G. Sturmii*, der hier in zahllosem Gewimmel sein Wesen trieb. Einen Schritt näher und wie ein Bienenschwarm stiebte Alles davon, trotzdem konnte man noch Dutzende aus dem Koth herausholen. Auch *Ateuchus pius* theilte oft mit dem schon genannten den Raub. Unter den Steinen, die zahlreich genug waren, fand ich nur hin und wieder einmal den schönen dunkelblauen *Sphodr. Dalmatinus*, oder eine hübsche Abänderung der *Feronia Koyi*, sonst fast nichts. Wir hatten geglaubt, den *Omph. morio* hier oben zu finden, aber vergebens. Vor uns die schöne weisse Pyramide des Velez, hatten wir nach geraumer Zeit durch schnelleres Gehen einige Quellen erreicht, um die sich herum ein wechselvolles Bild entrollte.

Ausgedehnte Heerden Schafe und Ziegen weideten hier in den feuchten Gräsern, während eine Karavane von Saumpferden dicht an der grösseren Quelle sich gelagert hatte. Auch wir machten hier ein wenig Rast und liessen uns von den bunt gekleideten Herzegowinern, mit denen sich unser Führer unterhielt, anstaunen.

Es war mittlerweile 2 Uhr Nachmittags geworden, als wir unter brennender Mittagssonne am Schnee anlangten. Mit dem grössten Eifer gingen wir nun an das Umwenden der Steine, die hier an den Rändern der Schneeflächen im nassen Erdreich steckten. Aber da wars öde und leer. Keine Spur von alpinen *Feronien*, *Nebrien* etc. Was wir gefunden und was namentlich dem rastlosen Eifer des Herrn Reitter, der sich besonders für die *Staphylinen* und kleinen Arten interessirte, gelang zu finden, war sehr Weniges. Unter den grösseren Steinen lebte vereinzelt der *Leistus spinibarbis* mit seiner Varietät *rufipes*, der *Molops simplex* *Chaud.* und *Pareyssii* *Kraatz.* Weiter wurden dann von Herrn Reitter entdeckt: die *Leptusa difficilis* *Epp. nov. sp.*, die zwischen Graswurzeln lebte, der *Stomodes convexicollis* *Miller n. sp.* und *Arped. macrocephalum* *Epp.*, die die gleiche Lebensart mit dem erstgenannten theilten.

Häufiger war die *Homalota umbonata*. Ausser einem Stück der *Oxyusa nigrita* und 2 Exemplaren des *Otiorrh. gyraticollis* fanden wir absolut nichts weiter; gewiss eine arge Enttäuschung nach so vielen Hoffnungen und Anstrengungen. Wir waren mehrere Stunden ununterbrochen thätig gewesen und hatten darüber alles Andere vollständig vergessen. Jetzt nun, nachdem wir zu der trau-

rigen Gewissheit gekommen waren, dass hier nichts weiter zu suchen sei, wendete sich unsere Aufmerksamkeit auch andern Dingen zu und wir sahen, dass sich im Süden dunkle Wolken zusammenballten, die ein Gewitter verkündeten. Indem wir unsere Sachen zusammenpackten, warf ich noch einen Blick auf das grossartige Panorama, das sich vor uns entrollte. Nordwärts breitete sich das gewaltige Cervanje-Gebirge aus mit seinen zackigen, sägeförmigen Graden, theilweis noch im weissen Kleide, während im Osten und Westen dunkle Bergketten sich aneinander reihten, dem Auge nur ein chaotisches Gewirr von Spitzen und scharfen Graden zeigend. Südwärts, dem Velez gegenüber konnte mein Auge den Mostar-Plato entdecken, einen Gebirgssee von ziemlichem Umfange, um den sich herum einige schneegekrönte Berggipfel gruppirten. Die Aussicht war gewiss grossartig, aber doch nicht schön zu nennen, da das Auge nirgends in ein grünes Thal mit wechselndem Farbeffekt hinabschauen oder an einer romantisch gelegenen Waldpartie einen Ruhepunkt zu finden vermochte. Ueberall starres Gestein, Spitzen und scharfe Grade.

Beim Hinabsteigen fanden wir in einer Seitenschlucht eine Eichengruppe. Es waren Bäume von ziemlicher Höhe, die uns begreiflich machten, dass die Schneegrenze doch bei weitem höher liegen müsse, als die Stellen, die am Velez jetzt noch Schnee zeigten, wie hätten sonst dicht an diesen Schneefeldern noch Eichen und in dieser Grösse fortkommen können.

Da unser Führer oder besser Gepäckträger nicht Bescheid wusste, so hatten wir uns noch schliesslich verirrt und langten mit wunden Füßen, missmuthig und enttäuscht erst gegen 10 Uhr Abends in Mostar und in unserem Hôtel an. Wenn unsere Ausbeute auch nur eine geringe gewesen war, so waren wir doch jetzt überzeugt, dass die Schneefelder am Velez, wie wahrscheinlich auch auf den andern Gebirgen der Herzegowina lange nicht in die Region des ewigen Schnees hinaufreichen, wie wir anfänglich geglaubt und darauf unsere Hoffnungen gegründet hatten. Diese Schneefelder, die im Juni noch in ziemlicher Mächtigkeit dort oben lagerten, verschwinden wahrscheinlich im Laufe des Juli und August ganz. Leider waren wir nicht im Stande, Gewisses darüber zu erfahren und wir selbst konnten keine Beobachtungen anstellen, da wir Mostar nach einigen Tagen schon wieder verliessen, weil die entomologische Ausbeute hier eine zu geringe war.

C. Schirmer, Berlin.

Sphigidologische Studien.

Von Franz Friedr. Kohl.

V. Ueber den *Crabro (Solenius) spinipes* Morawitz.

Vor kurzer Zeit gelang es mir, eine grössere Stückzahl von *Cr. spinipes* Morawitz („Einige Bemerkungen über die Crabroartigen Hymenopteren.“ *Bullet. de l'acad. imp. d. scienc. d. St. Petersbourg.* 1866) zu Gesicht zu bekommen, und ich gewann die Anschauung, dass mein *Crabro Bulsanensis* („Ueber neue, tirolische Grabwespen.“ *Verhandl. d. zool. bot. Gesellsch. i. Wien.* Jahrg. 1879, pg. 397) trotz der ungleich reicheren Zeichnung mit ihm identisch ist.*)

Crabro spinipes ist in der Zeichnung wie die meisten *Crabronen* sehr veränderlich, sein Gelb jedoch bei keinem von 64 untersuchten Stücken in solch geringem Umfange vorhanden, wie die Morawitz'sche Beschreibung darthut. Dies und der Umstand, dass mir früher das ♂ mit seinen sehr auffälligen Merkmalen an den Fühlern und Vorderbeinen noch unbekannt war, ist auch der Grund, warum ich die Identität meines *Cr. Bulsanensis*, obgleich mir die Morawitz'sche Beschreibung des *Cr. spinipes* gut bekannt war, nicht geahnt hatte. Der Morawitzschen Benennung gebührt das Vorrecht.

Im Interesse der Kenntniss dieser noch wenig bekannten Art halte ich eine Erörterung der Zeichnungsverhältnisse für zweckmässig.

*) Bei dieser Gelegenheit seien folgende Synonyma von *Grabwespen* notirt:

- 1) *Bembex dalmatina* Kriechbaumer („*Hymenopterol. Beiträge.*“ *Verhandl. d. zool. bot. Gesellsch. i. Wien.* 1869) = *Bembex bidentata* Van d. Lind. (*Observat. s. l. Hymen. d'Europ. d. l. fam. d. Fouiss.* 1829. IV. fam. pg. 11).
- 2) *Cerceris modesta* Smith (*Catal. of. Hym. Ins. i. th. coll. of th. Brit. Mus. P. IV.* pg. 440. ♀. 1856) = *Philanthus rubidus* Jur. („*Nouvelle méthode de classer les Hyménoptères.*“ 1807. pl. 10. Gen. 23).
- 3) *Pompilus sesquialterus* Fischer de Waldheim (*Observata quaedam de Hymenopteris Rossicis. Magasin de zoolog. M. F. Guér. Meneville.* 1843) = *Pompilus aterrimus* Rossi (*Fauna Etrusca N. 815. T. VI.* pg. 3, 4. 1790).
- 4) *Pompilus fasciatus* Eversmann („*Fauna hymenopterologica Volga-Uralensis*“ pg. 374. n. 9) = *Ferreola ursus* Fabr. *Ent. syst. II.* 1793, pg. 120, n. 48. ♂).
- 5) *Priocnemis nigriventris* Costa (*Fauna del regno di Napoli. Imenott. acul. fam. d. Pompil.* pg. 7, N. 2. Tav. IV. fig. 3 und 852) = *Pompilus Graellsii* Guér. (*Magas. de zoolog. Ann.* 1843).

I. Zeichnung des Bruststückes:

- 1) ♂♀ 2 linienartige Flecken auf dem Vorderrücken.
- 2) ♂♀ 2 Linien am Vorderrücken, und Schulterbeulen gelb.
- 3) ♂♀ 2 Linien am Vorderrücken und 2 Tüpfel oder eine Linie auf dem Schildchen.
- 4) ♂♀ 2 Linien auf dem Vorderrücken und eine andere auf dem Hinterschildchen. (Schildchen schwarz).
- 5) ♂♀ Wie 3, indessen auch Schulterbeulen gelb.
- 6) ♂♀ Wie 4, aber auch Schulterbeulen gelb.
- 7) ♀ 2 Linien am Vorderrücken, Schulterbeulen, eine Linie auf dem Schildchen und eine auf dem Hinterschildchen, je ein gelber Tüpfel nahe am Hinterrande des Hinterschildchens, nicht weit von der Rinne, welche die Stelle des „herzförmigen Raumes“ durchzieht.

II. Zeichnung des Hinterleibrückens:

- 1) ♂ Segm. 2, 3, 4 und 5 mit Seitenflecken, Flecken auf 2 und 5 fast zur Binde genähert, Segm. 6 bandiert, 1 ungefleckt.
- 2) ♂ Wie 1, jedoch Flecken auf 2 zur Binde vereinigt, und 6 ungezeichnet.
- 3) ♂♀ Segm. 1 mit 2 unregelmässigen Seitenflecken, 2, 5 beim ♂ auch 6 bandiert, 3 und 4 mit Seitenflecken.
- 4) ♀ Wie ♀ von 3, aber auch Aftersegm. seitlich gelb gefleckt.
- 5) ♂♀ Segm. 1 bandiert; Binde vorne nicht geradlinig verlaufend, häufig mehrfach ausgefressen, noch häufiger jederseits einen dunklen Tüpfel einschliessend; Segm. 2 und 5 mit breiter ganzer, 3 und 4 mit mehr weniger breit unterbrochener Binde; beim ♂ auch 6 bandiert; relativ häufig.
- 6) ♂♀ Wie 5, aber auch Segm. 4 bandiert.
- 7) ♂♀ Wie 6, jedoch auch Aftersegm. seitlich gelb gefleckt.
- 8) ♂ Wie Var. 7, aber Binde auf 5 unterbrochen und 6 ganz schwarz.
- 9) ♂♀ Sämmtliche Segmente bandiert.

Im Allgemeinen herrscht die Neigung zur Bindenzeichnung auf allen Segmenten vor; mehr als 2 Drittheile der eingesehenen Stücke besitzen Binden auf Segm. 2 und 5, beim ♂ auch auf 6, die somit als die reichlichst gezeichneten erscheinen; nahezu 2 Drittheile führen auf Segm. 1, und 1

Fünftheil auch auf 4 Binden. Dass Segm. 6 beim ♂ schwarz ist, mag zu den seltenen Fällen gehören, ebenso die Bandierung von Segm. 4, bei seitlich bemakeltem 5. Segm.

III. Zeichnung des Hinterleibbauches:

- 1) ♂♀ Alle Bauchringe schwarz.
- 2) ♂♀ Segm. 2 mit grosser, gelber Mittelmakel.
- 3) ♂♀ Segm. 2 und 3 mit Mittelmakel, relativ häufig.
- 4) ♂♀ Segm. 2, 3 und 4 mit Mittelmakel.

Die Zeichnungen des Hinterleibrückens combinieren sich mit denen des Bruststückes und dem Bauchringe, so dass die Art als ausserordentlich veränderlich bezeichnet werden muss, da zudem die Ausdehnung der gelben Zeichnung an den Beinen nicht beständig ist.

Crabro spinipes kenne ich von Tirol, der Südschweiz, Niederösterreich, Ungarn und Russland.

VI. *Priocnemis abdominalis* Dahlb.

Diese Art ist noch nicht näher beschrieben worden, sondern nur in Bestimmungstabellen des Dahlbom'schen Werkes „Hym. eur. pr. bor.“ (pg. 461, N. 26) zu treffen. Dr. L. v. Heyden stellte mir die Type zur Einsicht, und ich bringe hier die Beschreibung des Stückes:

Long. 7 mm. ♀. Niger, pedibus nigris, tarsi brunnescentibus, abdomine toto rufo. Fronte modice convexo; capite, pronotoque vix pilosellis; metathorace subtilissime striguloso; segmento anali brunneo-piloso. Cellula radialis lanceolata, vena cubitali alae apicem non attingente. Sardinia.

Nach der Dahlbom'schen Einreihung dieses Thieres könnte man vermuthen, dass es zur Sippe des *Priocn. exaltatus* zu zählen sei; meiner Anschauung nach gehört es zu jener des *Pr. fuscus* Fabr.

♀. Länge 7 mm. Schwarz; Hinterleib ganz roth, Anal-segm. leicht gebräunt; Beine schwarz, Tarsen braun. Behaarung an Stirne, Scheitel und Vorderrücken ganz unbedeutend. Metathorax unbehaart; Aftersegment braun bewimpert; auch Segm. 2, 3, 4 und 5 an der Bauchseite mit zerstreuten Härchen besetzt. Fühler dünn; ihr drittes Geiseliglied verhält sich in Bezug auf seine Länge wie das dritte Geiseliglied bei *Pr. fuscus*, dem er entschieden nahe steht. Stirne deutlich gewölbter als bei *Pr. fuscus* oder *coriaceus* Dhlb., mit leichter vom vorderen Nebenauge bis zum Fühlergrunde reichenden linienartigen Vertiefung. Der leider von einer sehr dicken Nadel durchstochene Vorderrücken lässt

nicht erkennen, ob sein Hinterrand winkelig oder bogig verläuft. Scheitel in Folge ausserordentlich dichter und feiner Punktatur lederartig matt. Hinterrücken ungemein fein quergestreift, matt, fällt ein wenig steiler ab, als bei fuscus. — Flügel im Allgemeinen getrübt, nur ihre Basis bis zur Medialquerader heller; die dunklere Randtrübung tritt bis zur Discoidal-, Cubital- und Radialzelle heran, was bei fuscus nicht ganz der Fall ist; im Uebrigen stimmt abdominalis in Bezug auf die Trübung der Radialzelle und die dunklen Stellen der 2. und 3. Cubitalzelle und der Medialquerader mit Pr. fuscus überein. Die Cubitalader endigt nicht weit von der 3. Cubitalzelle. Medialquerader wie bei fuscus. Hinterschienen sägezählig; ihr längerer Sporn erreicht nicht ganz die Länge des halben Metatarsus. — Die Angabe im Kirchner'schen Cataloge, dieses Thier komme in Schweden vor, ist unrichtig, da das Dahlbom'sche Werk, sowie die Etiquette der Type ausdrücklich Sardinien als Vaterland bezeichnet.

VII. *Tachytes Frey-Gessneri* n. sp.

♂ Long. $9\frac{1}{2}$ —15 mm. Nigra; mandibulis medio obscure piceo-rufis; alarum squammulis testaceis; segmento I^o, II^{do} et III^o basi, tarsorumque articulis 2 apicalibus rufis, tibiarum calcaribus rufescenti-testaceis; pedum spinulis plus minusve pallido-flavis. Alis fere hyalinis levissime obscuratis, venis testaceis. Clypeo convexo subnitido punctulis sparsis, margine apicali vix distincto; antennis integris; flagelli articulo ultimo conico. Oculis in vertice longitudine flagelli articuli primi et secundi vix distantibus. Clypeo plerumque facie argenteo-sericeo-hirtis; mandibulis basi externo, genis ad oculorum marginem, marginem, pronoto, tegulis, pedibus ex parte, abdominis segmentorum 4 primo margine posteriore fascia, valvuloque supraanali argenteo-sericeo-tomentosis. Fronte verticeque, genis, thorace, pedum anticorum femoribus, segmento abdominali I^{mo} albidovillosis. Capite, vertice coriaceo-punctulatis subopacis; scutello vix impresso aut plano; metathoracis truncatura transverse striatula. Sicilia. Syria.

Diese mediterrane Art steht der ebenso sehr bekannten als weit verbreiteten *Tachytes obsoleta* Rossi, mit der sie in Verzeichnissen sicher vielfach zusammengeworfen worden ist, ausserordentlich nahe.

♂ Schwarz. Oberkiefer in der Mitte und an der Spitze

dunkel pechroth. Hinterleibsring 1, 2 und Basishälfte von 3 oben und unten braunroth. Tarsenglieder 1, 2 und 3 aller Beine schwarz, nur am Ende braunroth; Tarsenglieder, 4 und 5 und Schienensporne braunroth. Klauenspitzen am Innenrand der Klauen schwärzlich, Klauenballen braun. Taster lehmfarben, von der Färbung der Flügelschuppen, oder graubraun. Tarsenbedornung lehmgelb oder mehr weniger blassgelb. Flügel nahezu glashell, kaum bedeutender getrübt als bei *T. obsoleta*, Flügelgeäder lehmgelb.

Kopfschild, Fühlerschaft vorne und Gesicht bis in die Gegend der Nebenaugen und oft darüber hinaus glänzend weiss behaart. Ebenso seidenweiss tomentirt sind das ebene Basalfeld der Oberkiefer, die Wangengegend hart am Hinterrande der Augen, die Schulterbeulen, der Rand des Vorderrückens, die Hinterseite der Schenkel und Schienen und bindenartig die Hinterränder der vier ersten Segmente. Diese Binden bei abgeflogenen Stücken in der Mitte häufig undeutlich, am Bauche ungleich schwächer als am Rücken. Obere Afterklappe mit angedrückten, steifen, silberweissen Härchen besetzt. Ausserdem decken greise Haare, welche stellenweise abgerieben sein können, Segment 1, Hüften, Schenkelringe und Schenkel. Bauchringe nahe dem Endrande mit vereinzelt braunen Börstchen besetzt.

Kopfschild ungefähr gewölbt wie bei *T. obsoleta*. Charakteristisch für *T. Frey-Gessneri* ist die Convergenz der Augen am Scheitel, welche bei dieser Art kaum die Länge der beiden ersten Fühlergeißelglieder, bei *T. obsoleta* aber ungefähr die der drei ersten ausmacht. Fühler verhältnissmässig um Geringes dünner als bei verglichener Art. Endglied der Geißel, von allen Seiten besehen, kegelförmig zugespitzt, was bei *T. obsoleta*, wo das Endglied mehr seitlich gedrückt und fast platt ist, nicht der Fall zu sein scheint. Punktatur des Mittelrückens, wengleich noch immer sehr fein, so doch merklich weniger dicht und etwas grober als bei *T. obsoleta*, ungefähr so wie bei einem mässig grossen Stücke von *T. etrusca* Rossi. Mittelbrustseiten punktirt wie der Rücken. Hinterbrust fein lederartig-körnig, ihr Notum mit einer sich über den abfallenden Theil erstreckenden Vertiefung am Rande. Abstürzende Fläche sehr fein und deutlich querrunzelig gestrichelt. Bedornung der Schienen und Tarsen ähnlich wie bei *T. obsoleta*.

Diese gute Art benannte ich zu Ehren meines sehr werthen Fachgenossen Herrn Emil Frey-Gessner, Conservator am Museum in Genf.

Sizilien (Frei-Gessner); Syrien.

Die Beschreibung einiger der *Tachytes obsoleta* ebenfalls sehr nahe stehender europäischer Arten wird der scharfsichtige ungarische Forscher Alex. Mocsàry in Bälde veröffentlichen.

~~~~~  
**Nova aberratio.**

*Lycaena Eumedon* ab. *Speyeri*. Alae anteriores subtus obscurius cinereae, ocellis nullis; maculis marginalibus paullulum subrufis nigro punctatis et ad radicem versus fusco adumbratis, maculis mediis nigris albo-cinctis; alae posteriores subtus aequae obscuriores, ocellis nullis, maculis marginalibus majoribus fulvis nigro punctatis distinctiusque nigris lineis forma trigoni paribus lateribus inter se sejunctis; maculis mediis lunulae forma nigris, albo annulo cinctis attactisque longo latiore albo et ad maculas marginales usque pertinente radio.

Eperiesini 1881, calend. julias.

Arminius Husz.

~~~~~  
Prof. Rosenhauer's Sammlungen.

Nachträglich zu der im Nekrolog gemachten Bemerkung theile ich mit, dass nur die erste biologische Sammlung des verstorbenen Prof. Rosenhauer in Erlangen an die Universität zu München gekommen, eine zweite umfangreiche aber in seinem Besitz geblieben ist und jetzt von der Familie zu Verkauf gestellt wird. Diese zweite Sammlung wurde auf 800 M. abgeschätzt. Daneben befinden sich einzelne kleine biologische Sammlungen.

Dass die umfangreiche Käfersammlung, sowie die sehr zahlreichen Doubletten zu Verkauf gestellt sind, wurde bereits in einer Anzeige mitgeteilt.

K.

**Coleopterologische Ergebnisse
 einer Excursion nach Süd-Ungarn im Mai 1880.**

Von E. von Bodemeyer-Heinrichau.

I.

Den schon längst gehegten Wunsch, das südliche Ungarn entomologisch kennen zu lernen, konnte ich endlich im vorjährigen Sommer zur Ausführung bringen. Mein Freund Dr. Standfuss war mir dorthin schon im Anfang April vorgegangen, um das zeitige Frühjahr zum Raupensammeln zu benutzen. Er schilderte mir die Gegend um Resicza, seinem Standquartiere, als für coleopterologische Zwecke vorzüglich geeignet, den Monat Mai nach den Angaben des bekannten dort ansässigen Coleopterologen Merkl als den günstigsten Monat, und so entschloss ich mich kurz und reiste am 2. Mai auf dem directen Wege über Oderberg und Ruttka nach Pest. Dort benutzte ich den nächsten Tag zu einem Besuche bei meinem langjährigen entomologischen Freunde R. Anker sowie zur Besichtigung seiner reichen lepidopterologischen Vorräthe. Bei dem Inspector des National-Museums, dem Königl. Rath Herrn von Frivaldszky fand ich die freundlichste Aufnahme und das bereitwilligste Entgegenkommen in Ertheilung von Rathschlägen für meine Reise, wie er ausserdem durch gütige Ueberlassung seiner in den Schriften der ungarischen Academie veröffentlichten Abhandlungen über die entomologische Fauna Ungarns zu ganz besonderem Danke mich verpflichtete.

Herr Anker klagte gewaltig über die durch die Ungunst des Winters 1879—80 unter Puppen und Raupen angerichteten Verwüstungen und die demzufolge sehr traurigen Aussichten für das Sammeln von Schmetterlingen. Seine Befürchtungen haben sich nur zu sehr bewahrheitet, namentlich auch in den von mir besuchten Gegenden.

Am 4. Mai reiste ich über Szegedin — wo der Mittagsaufenthalt mir soviel Zeit bot, die schaurige vorjährige Katastrophe an den Tausenden von Trümmerhaufen und den unmittelbar neben dem Bahnkörper, wie auf einem Schlachtfelde, angelegten Kirchhöfen zu vergegenwärtigen und weiter über Temesvar bis Vojtek, wo ich Nachtquartier nehmen musste.

Es herrschte hier grosse Aufregung wegen der seit einigen Tagen aufgetretenen sogenannten „Columbaczer Mücken“, der Schrecken der Banater Viehbesitzer.

Ein Gutsbesitzer, mit dem ich hier zusammentraf, be-